



FÜR DIE MENSCHEN – FÜR DIE SCHÖPFUNG

Partnerschafts - Info April 2008



KIRCHENKREIS HAGEN - EVANGELISCHE SIMALUNGUN KIRCHE

Für drei Wochen war eine Gruppe von Frauen aus dem Kirchenkreis Hagen zu Besuch in der GKPS zum Jahr der Frauen. Elke Schwerdtfeger schildert Eindrücke davon.

„Dass ihr uns besuchen kommt!“ - Batam, die Kehrseite vom „geilen Geiz“

„Dass ihr uns besuchen kommt! Es war noch nie eine Partnerschaftsgruppe bei uns auf Batam.“ Wir sind in Sei Panas, der größten GKPS-Gemeinde in der Freihandelszone zwischen Indonesien, Singapur und Malaysia. Wir, das sind fünf Frauen aus dem Kirchenkreis Hagen, die unsere Partnerkirche zum Jahr der Frauen besuchen. Da wir gehört hatten, dass viele junge Simalungun nach der Schule auf Batam Arbeit suchen, möchten wir auch die Lebensbedingungen von Frauen in dieser Industrieregion kennen lernen.

Wir sehen zunächst riesige Industrieparks, die super gepflegt sind. Alle mir bekannten Namen aus der Elektronikbranche finde ich hier wieder. Mein Fernseher, mein Handy, mein Computer und vieles mehr könnte hier gefertigt worden sein. Zusammengebaut von 18- bis 24jährigen Frauen aus Simalungun. Einige von ihnen wurden direkt vor dem Abi schon angeworben. Andere haben sich auf eigene Faust auf Arbeitssuche begeben.

Vorbildlich ist die soziale Betreuung bei Panasonic: Der Transport nach Batam, die Unterbringung im Wohnheim (16 Frauen in einem Zimmer), Krankenversicherung und Rückflug werden vom Unternehmen

geleistet. Aber es wird auch erzählt, dass der normale Lohn kaum für den Lebensunterhalt reicht. Deshalb arbeiten die meisten Frauen 12 Stunden am Tag und auch am Samstag und Sonntag. Schließlich möchten sie den armen Familien Zuhause helfen. Nach maximal zweieinhalb Jahren bekommen sie keine Verträge mehr: Dann sind sie zu alt, können das vorgegebene Tempo nicht mehr mithalten. Sie sind dann 22 Jahre alt. Im Vergleich zu vielen anderen Betrieben sind diese Bedingungen vorbildlich.



In Firmen wie dieser wird auch für den europäischen Markt billig produziert.

Aus Gesprächen mit Frauen, die in anderen Firmen arbeiten, kann ich erahnen, dass dort der Druck noch größer ist, die Belastungen durch Umweltgifte höher und es oft sexuelle Belästigung gibt.

Mich erschrickt, dass ich meine Geräte so preisgünstig kaufen kann, weil Frauen sie unter diesen Bedingungen herstellen. Aber weil viele Arme froh wären, solch einen Arbeitsplatz zu bekommen, können die Firmen so produzieren.

Das „Jahr der Frauen“ in der GKPS

Zum Jahr der Frauen haben wir zwei Projekte der GKPS besucht: „Naboru Nahobas (Starke Frauen)“, ist ein Nähprojekt der Frauenarbeit. Arbeitslose Frauen stellen z.B. Taschen aus traditionellen Stoffen her. Man kann sie im Eine-Welt-Laden Paulus kaufen.

„Sopou Damei (Haus des Friedens)“, ist das erste Frauenhaus in Siantar. Häusliche Gewalt ist in Simalungun an der Tagesordnung, da Ehemänner ihre Frauen immer noch als ihr Eigentum ansehen. Allein, dass dies thematisiert wird, ist ein mutiger Schritt unserer Partnerkirche.

Wir haben zwei Tage und eine Nacht das Leben von Frauen auf dem Dorf geteilt, haben mit ihnen auf dem Boden sitzend gegessen, auf dem Feld gearbeitet und mit ihnen in einem Bett geschlafen.



Gemeinsam werden Durian-Bäume gepflanzt.

In elf Gemeinden haben wir Gottesdienste gefeiert und Frauengruppen besucht. Immer wieder waren das Verhältnis von Frauen und Männern in Simalungun und in Deutschland sowie das Leben auf Batam Themen. Und immer wieder haben wir gehört: „Dass Ihr uns besucht, ist ein Geschenk Gottes.“

(E. Schwerdtfeger)

Die Hochzeit von Lamria Sitanggang und Jarensong Damanik

war ein besonders schönes Erlebnis für mich: In einem festlichen Gottesdienst in Lamrias Heimatdorf wurden beide durch den Bischof getraut.



Das Brautpaar mit den Gästen aus Hagen.

Anschließend wurde ihnen nach der Sitte traditionelle Kleidung angelegt und im Festzug ging es zum Dorfgemeinschaftshaus. Festlich gekleidete Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder nahmen dort auf dem Boden Platz. Von großen Tellern wurde gemeinsam Reis und Fleisch gegessen. Musik spielte, es wurde gesungen und nach der Tradition getanzt. Und immer wieder wurden Lamria und ihrem Mann Tücher umgelegt und Reis auf den Kopf gestreut, es wurde für sie gebetet und so wurden sie gesegnet. Stunde um Stunde standen die beiden, lächelten, sangen, beteten. Mehr als 200 Tücher wurden ihnen so überreicht.

Später fragte ich Lamria, ob wirklich nur die von ihr erwarteten 500 Gäste da waren. „Nein“, strahlte sie, „es waren über 1000 da. Es war eine wunderbare Hochzeit!“ Wir Deutschen waren allerdings alle froh, dass wir nicht nach Simalungunsitte heiraten brauchten.

(E. Schwerdtfeger)

Das Jungeninternat in Sondi Raya

ist seit 6 Monaten Lamrias Arbeitsplatz und Lebensort. Zusammen mit einer Köchin ist sie für die 67 Jungen von 12 bis 19 Jahren da.

„Internat“ ist allerdings ein irreführender Begriff: Klar, die Familien der Jungen müssen für Unterkunft und Verpflegung zahlen, ca. 18 € im Monat. Aber viele sind so arm, dass sie das nur unregelmäßig tun. Von diesem Geld muss Lamria die Lebensmittel, den Strom, das Wasser, Arztkosten, Reparaturen an den Häusern und auch noch die Gehälter der beiden Frauen bezahlen!!!

Ein Ding der Unmöglichkeit, zumal Lamria mit ihrem Dienstantritt auch noch einen Berg Schulden aus der Amtszeit der Vorgängerin übernommen hat. Die Regeln in der GKPS sind jedoch so, dass solche Einrichtungen „wirtschaftlich selbständig“ sind.

Für mich ist das „Internat“ eigentlich ein Wohnheim für clevere Jungen aus abgelegenen Dörfern, die in dem größeren Ort Sondi Raya zur Schule gehen. Es ist eine diakonische Einrichtung.



Spaß gibt es auch im Internatsleben.

Trotz der riesigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat Lamria eine gute Beziehung zu den Jungen

aufgenommen. An vielen kleinen Stellen übt sie mit ihnen Demokratie ein, fördert ihre Selbständigkeit und sie macht es ihnen schön: Mit Unterstützung aus Hagen hat sie Kühlschränke angeschafft und einen Fernseher. Sie schafft es irgendwie, die Jungen satt zu bekommen und stellt Blumen auf die Esstische. Seit wenigen Wochen hat sie für einige Stunden am Tag noch einen männlichen Mitarbeiter engagiert. „Gerade die Jungen brauchen doch auch einen Mann“, sagt sie.

Mit einem Mitarbeiter der Schulabteilung der GKPS haben wir über die Reparatur der undichten Dächer und der kaputten Toiletten verhandelt. Hoffentlich gibt es von dort Hilfe entgegen sonstiger Regeln!

Im Gegenzug haben wir versprochen für neue Stühle und Betten zu sammeln. Die vorhandenen Plastikstühle sind kaputt, die Betten zum Teil so wackelig, dass sie an den Fenstergittern angebunden werden müssen. Die neuen Möbel sollen in einer Ausbildungsstätte für arbeitslose Jugendliche geschreinert werden, auch einer Einrichtung der GKPS.

„Vielen, vielen Dank für alle Eure Unterstützung aus Hagen!“, sagt Lamria. „Durch euch bekomme ich so viele neue Ideen, kann die Arbeit weiterentwickeln. Ihr gebt mir neuen Mut und neue Kraft weiter zu machen!“ (E. Schwerdtfeger)

Hotmarina Sinaga im Kinderheim

hat uns mit „ihren“ 29 Kindern und drei Mitarbeiterinnen herzlich empfangen. Zur Begrüßung gab es eine Vorstellung vom „Sirkus BKM“.

2006 bei der Jugendbegegnung habe ich die ersten Zirkuserfahrungen mit den Kindern gemacht. Jetzt haben sie so selbstbewusst und mutig gezeigt, was sie alles gelernt haben: Einfach toll! Die großen jonglieren

mit den Keulen, die Hotmarina mitgebracht hatte, und stehen einander auf den Schultern. Die kleinsten machen stolz eine „Löwenpyramide“. Für jedes Kind gibt es Erfolgserlebnisse.



Hotmarina (im blauen Hemd) gibt den Kindern Halt.

Das passt zur pädagogischen Haltung, die Hotmarina in Deutschland entwickelt hat: Sie hat eingeführt, dass in vier Tischgruppen gegessen wird mit je einer Mitarbeiterin. So können die Kinder erzählen von dem, was sie in der Schule erlebt haben. Sie dürfen sich selber das Essen auffüllen, statt die von der Köchin beladenen Teller leeren zu müssen! Für die wenigen Monate, die Hotmarina dort arbeitet und angesichts der Macht der Gewohnheit, sind das riesige Schritte!

„Ich fühle mich euch in Hagen ganz nah, obwohl wir so weit weg sind“, sagt sie zum Abschied. „Allein schaffe ich meine Arbeit nicht, aber ihr betet für mich. Dann traue ich mir zu, meine Aufgaben zu bewältigen.“

(E. Schwerdtfeger)

August-Theis-Fonds

100 Schülerinnen und Schüler aus der Simalungun Kirche erhalten zur Zeit ein Stipendium. Gefördert werden in der Oberschule Begabte aus armen Familien.

Da die Lebenshaltungskosten in den letzten drei Jahren erheblich angestiegen sind, haben sich auch die Schulgelder verteuert. Durch den starken Euro kann die Inflation zum Teil ausgeglichen werden. Auch sammelt die Simalungun Kirche inzwischen selber erhebliche Mittel.

Mit Kollekten und Spenden für den Fonds konnten wir deshalb auch im vergangenen Jahr den laufenden Bedarf decken und das Vermögen etwas aufstocken. Die Zinsen decken jetzt 25 Stipendien.

Wenn Sie mitmachen möchten, finden Sie unten die Kontonummer.

Von einer Stipendiatin des August Theis Fonds haben wir Post bekommen. Donna Evelina schreibt:

„Als ich 2 Jahre alt war, wurde meine Mutter Witwe. Sie arbeitet auf dem Feld eines Nachbarn. Wenn ich von der Schule nach Hause komme, helfe ich ihr bei der Arbeit.“

Meine Mutter hat drei Kinder. Es ist hart für sie, unsere Ausbildung zu ermöglichen. Aber Gott lässt uns nicht allein. So ist eure Unterstützung eine große Hilfe für uns. Gott ist groß und er sorgt für uns. Danke für alles!“

(M. Schwerdtfeger)

Impressum

Das Partnerschafts-Info wird herausgegeben vom Evangelischen Kirchenkreis Hagen. V.i.S.d.P.: Pfarrer M. Schwerdtfeger, Borsigstr. 11, 58089 Hagen.

Bei Interesse an der Partnerschaftsarbeit erteilt Auskunft: Martin Schwerdtfeger (02331/337810).

Unter folgender Konto-Nummer werden Spenden für die Partnerschaftsarbeit gesammelt:

Kirchenkreis Hagen, Konto 200 458 902 8, KD-Bank Dortmund, BLZ 350 601 90, Zweck: GKPS

Sie können auch direkt den August-Theis-Fonds unterstützen, einmalig oder regelmäßig:

Kirchenkreis Hagen, Konto 200 458 902 8, KD-Bank Dortmund, BLZ 350 601 90, Zweck: August-Theis-Fonds